

## Reichsbankpräsident Havenstein über die wirtschaftliche Kraft Deutschlands.

Berlin, 29. April.

In der heutigen Sitzung des Zentralkomitees der Deutschen Reichsbank führte der Präsident v. Havenstein folgendes aus: Den letzten Wochenausweisen der Reichsbank gibt die zweite Kriegsanleihe überall das Gepräge. Diese Anleihe hat zu der zweiten Großtat des deutschen Volkes auf finanziellem Gebiete geführt, der größten, die je ein Volk vollbrachte. Mit eindringlicher Wucht wurde von neuem der Beweis der unverrückbaren und einmütigen Entschlossenheit unseres Volkes erbracht, das ungeheure, uns aufgezwungene Ringen zum siegreichen Ende durchzukämpfen. 9103 Millionen (einschließlich der Geldzeichnungen) wurden vom deutschen Volke dargebracht und alle Schichten und Berufsgruppen stellten sich gleichmäßig wie draußen im Felde in die Reihen der Kämpfer, ein wundervoller Ausdruck, daß das ganze Volk von dem Gefühle durchdrungen ist und den Willen hat, dem Kaiser und dem Vaterlande wie mit Blut, so auch mit Gut zu dienen. Dieser einmütige Wille kam auch in der hingebenden Zusammenarbeit aller an der Durchführung der Anleihebegebung beteiligten Faktoren zum Ausdruck, und ihnen allen möchte ich dafür ein Wort warmer Anerkennung und warmen Dankes sagen. Die gesamte deutsche Presse stellte sich wiederum, wie bei der ersten Anleihe, unermüdlich in den Dienst der Sache. Banken, Bankhäuser, Deutsche Sparkassen unter der weitsichtigen Führung ihres Verbandes und seiner Leiter, die verschiedenen Organisationen und Kreditgenossenschaften unter der hingebenden Einwirkung ihrer führenden Männer verzichteten ausnahmslos weitherzig auf die zahlungsmäßigen Kündigungsfristen, damit den zahllosen kleinen und größeren Sparern und Kapitalisten die Beteiligung an der Anleihe ermöglicht werde, womit sie bewiesen, daß sie ihrer volkswirtschaftlichen Aufgabe und Bedeutung bewußt geblieben und ihr gerecht geworden sind.

Fast zwei Milliarden Mark haben die deutschen Sparkassen, etwa 450 Millionen die Genossenschaften hergegeben. Ebenso haben die deutschen Lebensversicherungsgesellschaften annähernd 400 Millionen, fast das Doppelte ihrer Zeichnungen bei der ersten Anleihe, in ihren Kreisen aufgebracht. Besonderer Dank gebührt auch der Reichspostverwaltung und ihren Beamten, die überall da eintraten, wo keine andere Vermittlungsstelle vorhanden war, und durch Sammlung gerade der ganz kleinen Zeichnungen die stattliche Summe von 112 Millionen der Anleihe zuführten. Ebenso glänzend wie die Zeichnung selbst entwickelte sich die *Einzahlung*. Bis zum 28. April sind auf die Anleihe, während nach den Zeichnungsbedingungen 3368 Millionen gezahlt werden mußten, tatsächlich 6751 Millionen, also das Doppelte, gezahlt worden, 74,16 Prozent der gesamten Anleihe. Von dieser gewaltigen Summe sind 521,2 Millionen, also nur 7,7 Prozent, mit Hilfe der Darlehenskassen aufgebracht worden. Auch von diesen Darlehen waren bis zum 23. April bereits wieder 30 Millionen zurückgezahlt, so daß nur noch 491,2 Millionen ausstanden.

Der Erfolg der beiden Kriegsanleihen des Reiches ist aber auch ein klares Zeichen dafür, daß unser Wirtschaftsleben und unser Geldmarkt auch während des schweren Krieges gesund und stark geblieben sind, nicht minder ein schlagender Beweis dafür, daß als Vorbedingung hierfür die Zahlungspflicht und Zahlungsleistung allgemein aufrechterhalten werden mußten, und ebenso dafür, daß die Liquidhaltung unserer gesamten Kreditorganisationen, die freiwillige sowohl wie die seinerzeit beim Sparkassengesetz durch gesetzlichen Zwang herbeigeführte, ein Gebot hoher Notwendigkeit für Deutschland war und bleiben wird.

Diese beispiellose Geldbeschaffung ist gleichwohl ohne jede Erschütterung des Geldmarktes vor sich gegangen, da er einerseits die Anleihe zu einem erheblichen Teil bereits im Laufe der letzten Monate in Form der von der Reichsbank auf offenem Markt abgegebenen Schatzscheine aufgenommen, andererseits sich für Einzahlungen sorgsam vorbereitet hatte. Die Geldbeschaffung hat ihre Spuren auf dem Geldmarkt nur in einer in mäßigen Grenzen sich bewegenden Erhöhung der Zinssätze im freien Verkehr als Folge der Aufsaugung der zurzeit verfügbaren Gelder und Sparguthaben sowie der brachliegenden Betriebskapitalien hinterlassen. Dagegen widerpiegeln sie die Wochenausweise der Reichsbank in so starken Sprüngen ihrer Ziffern, wie sie sich auch nur annähernd noch niemals seit Bestehen der Reichsbank ergeben haben. Der Goldzufluß aus der freiwilligen Sammelstätigkeit des Volkes hält noch immer an, wenn er auch naturgemäß allmählich zurückgeht. Der März erbrachte aber noch immer die beträchtliche Summe von 67 Millionen, und in den ersten drei Aprilwochen ergab sich die weitere ansehnliche Verstärkung von über 24 Millionen.